



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Die Kirche der Abtei Corvey

Effmann, Wilhelm

Paderborn, 1929

Einleitung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

## EINLEITUNG

Die Stiftung des Klosters Corvey geht zurück auf Adalhard und Wala, die Söhne von König Pipins Bruder und seiner aus Sachsen stammenden Gemahlin. Adalhard war in dem Kloster Corbie an der Somme Mönch geworden, später aber nach Monte Cassino gegangen. Von Karl dem Großen zurückgerufen, war er Abt von Corbie geworden, seinem Bruder Wala aber hatte Karl die Verwaltung von Sachsen übertragen.<sup>1)</sup>

Gründung  
des Klosters

Als es Karl dem Großen gelungen war, die langen Kämpfe zwischen den Franken und den Sachsen zum Abschluß zu bringen und das eroberte Land dem Christentum zu öffnen, waren es neben den Bistümern und Pfarren die Klöster, denen die Aufgabe der Christianisierung des Landes zufiel. Um aus Sachsen selbst Lehrer für die Missionsarbeit zu gewinnen, hatte Karl gefangene und als Geiseln übergebene Sachsenknaben in verschiedene Klöster verteilt, und so waren solche auch nach Corbie gekommen. Einer von ihnen, Theodradus, lenkte nun, als Adalhard den Plan faßte, in dem Lande, dem er durch seine Mutter angehörte, ein Kloster zu gründen, dessen Aufmerksamkeit auf einen seinem Vater gehörigen, auf dem Solling belegenen Ort. Die Verwandten des Mönchs erklärten sich auch bereit, den zur Klosteranlage erforderlichen Grund abzutreten, die Ausführung erlitt aber dadurch eine Verzögerung, daß Adalhard von Karl in Reichsgeschäften nach Italien gesandt wurde. Der Tod des Kaisers und die Abneigung seines Nachfolgers Ludwig gegen die Staatsmänner seines Vaters führte dann einen weiteren Aufschub herbei, indem Adalhard seines Amtes entsetzt und nach Noirmontier verbannt wurde. Sein Nachfolger — er trug auch den Namen Adalhard — griff aber, unterstützt von Wala, der nach Karls Tode ebenfalls Mönch in Corbie geworden war, den Plan seines Vorgängers auf und bat den Kaiser auf dem Reichstage, den dieser im Jahre 815 in Paderborn abhielt, um seine Genehmigung und um Unterstützung der neuen Gründung. Sowohl der Kaiser wie auch der Bischof von Paderborn, zu dessen Sprengel der zum Klosterbau ausersene Platz gehörte, willigten ein, und es wurde nun mit dem Bau und der Einrichtung

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, Bd. I, 7. Aufl. Stuttgart und Berlin 1904 S. 299 ff.

Ueber die Quellen zur Corveyer Geschichte unterrichten jetzt am besten die in den Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung (Veröffentlichungen der historischen Kommission für Westfalen, Bd. XI, Münster 1906, herausgegeben von Philippi) vereinigten Arbeiten von Backhaus, Die Corveyer Geschichtsfälschungen des 17. und 18. Jahrhunderts; Stentrup, Die Translatio Sancti Viti und Bartels, Die Geschichtschreibung des Klosters Corvey. Ueber Adalhard ausführlich Enck, De Adelhardo Abbate Corbejae Antiquae et Novae, Münster 1873 (Dissertation).<sup>\*)</sup>

<sup>\*)</sup> Eine zweite Reihe von Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung (herausgegeben von Philippi) erschien 1916.

des neuen Klosters<sup>1)</sup> sofort begonnen, Hethi war der Name des Ortes, auf dem es erstand.<sup>2)</sup> Es war dort, wo am rechten Weserufer auf den Höhen des Solling jetzt das Dorf Neuhaus steht. Die getroffene Wahl erwies sich aber als eine wenig glückliche. Die Gegend war rauh und unfruchtbar, so daß die mönchischen Ansiedler dort ihren Unterhalt nicht finden konnten. An sechs Jahre hatte man ausgehalten, ehe der hinsterbenden Klosterpflanzung Hilfe zuteil wurde. Sie kam im Jahre 821 durch Adalhard, der beim Kaiser zu neuem Einfluß gelangt und in seine Würde wieder eingesetzt worden war. Sobald er von der bedrängten Lage der Mönche gehört, hatte er beim Kaiser die Schenkung eines zu einer Klosteranlage passenden Platzes, dessen Auswahl ihm freigestellt wurde, erwirkt und war mit seinem Bruder Wala nach Hethi aufgebrochen. Hier erfuhr er von den Mönchen, daß sie bereits einen eine Meile von der bisherigen Ansiedlung in fruchtbarer Niederung am linken Weserufer belegenen Saalhof, die Villa Huxari, als geeigneten Platz ausgesucht hätten. Derselbe fand auch den Beifall der beiden Brüder. Es gelang, den Besitzer des Hofes, einen Grafen Bernhard, zur Abtretung des Platzes an den Kaiser zu bewegen und so eine allen Anforderungen entsprechende Heimstätte für die neue Niederlassung zu gewinnen. Am 25. August 822 wurde der Ort durch Bischof Badurad von Paderborn geweiht und ihm dabei zur Unterscheidung von dem fränkischen Mutterkloster der Name Nova Corbeja gegeben. Einen Monat später brachen die noch in Hethi weilenden Brüder nach ihrem neuen Heimatorte auf und hielten dort am folgenden Tage, am 26. September 822, ihren feierlichen Einzug.

Die Neugründung nahm rasch einen glänzenden Verlauf. Am 27. Juli 823 unter kaiserlichen Schutz gestellt, von aller fremden Gerichtsbarkeit und allen Abgaben befreit,<sup>3)</sup> wurde dem Kloster am 8. August des gleichen Jahres das Recht der freien Abtwahl zuerkannt. Schon im Jahre 826 kam es in die Lage, davon Gebrauch zu machen. An Stelle des in diesem Jahr verstorbenen Adalhard wurde Wala zum Abte des Mutterklosters in Corbie, als Abt von Nova Corbeja aber der Corveyer Mönch Warin<sup>4)</sup> gewählt.

Im Jahre 830 war der kaiserliche Erzkaplan, der Abt Hilduin von St. Denis, nach Corvey verbannt worden. Er fand hier eine liebevolle Aufnahme und dankte dafür nach seiner durch Warins Vermittlung erfolgten Rückkehr durch ein kostbares Geschenk, die Reliquien des hl. Vitus, die im Jahre 836 durch Warin in St. Denis abgeholt und am 13. Juni in feierlichem Zuge in Corvey eingeholt wurden.

---

<sup>1)</sup> Dasselbe war eine Filiale (cella, praepositura) von Corbie: der leitende Propst stand unter dem Corbier Abte. Der hl. Martin von Tours war der Patron der neuen, mit der westfränkischen Heimat und Kultur eng verknüpften Gründung. Vgl. Bartels bei Philippi a. a. O. S. 105 Nr. 1 und S. 113.

<sup>2)</sup> Hethi = Heide. Vgl. Eneck a. a. O. S. 51 N. 21.

<sup>3)</sup> Erhard, Cod. dipl. Westf. I, Nr. 4.

<sup>4)</sup> Angeblich ein Sohn des sächsischen Herzogs Ekbert und der fränkischen hl. Ida. Vgl. Stentrup bei Philippi, Abhandlungen a. a. O. S. 83 N. b.

Aus der Urkunde vom 27. Juli 823 geht hervor, daß der Kaiser dem Kloster Reliquien des hl. Stephanus zum Geschenk gemacht hatte. Dieser Heilige war denn auch der Hauptpatron der Kirche. Mit dem Erwerb der Reliquien des hl. Vitus trat ihm nun ein Nebenpatron zur Seite, der den Hauptpatron bald ganz verdunkelte. Unzertrennlich verwuchs der Name des hl. Vitus mit Corvey. Die Missionen seiner Mönche verbreiteten seine Verehrung im ganzen Norden, und zahlreiche Kirchen erhoben sich zu seiner Ehre.<sup>1)</sup>

Ein reich befruchtendes Kultur- und Geistesleben ist von Corvey ausgegangen. „Seine Schule“ — sagt Holscher — „war hochberühmt, seine Mönche waren ausgezeichnete Gelehrte und Missionare, welche das Evangelium nach Dänemark, Schweden und Norwegen trugen, zunächst aber vor allem an der Bekehrung der Sachsen arbeiteten und für deren Bildung durch tüchtige Priester sorgten.“<sup>2)</sup> Corvey, so heisst es bei Nordhoff, „bildete den Sammel- punkt eines ungeheueren Andachts- und Marktverkehrs, ein Seminar von Glaubensboten, Aebten, Bischöfen und Erzbischöfen, einen Vorort der sächsischen und nordischen Missionen, den Knotenpunkt weitverzweigter Ordensverbrüderungen und zugleich die Zuflucht der Künste und Wissenschaften.“<sup>3)</sup>

Von den Künsten, die in Corvey gepflegt wurden, war die Baukunst die meist geübte, aber nur wenig ist von ihren Schöpfungen erhalten geblieben. Die alte Klosterkirche ist bis auf das ihr später zugefügte Westwerk durch einen Neubau verdrängt; die Marienkapelle am Chor der Klosterkirche, die auf der Südseite der Kirche belegene, zum Krankenhaus der Mönche gehörige Gertrudiskapelle, die Torkapelle am Klosterkirchhofe, die Aegidiuskirche des Siechenhauses, die Lazaruskapelle am Weserhospital, die in der Dreikonchenform gestaltete Kirche der Laienbrüder: von allen diesen Bauten ist ebenso wenig wie von dem beim Kloster belegenen und mit einer Kirche ausgestatteten Kaiserpalaste noch eine Spur vorhanden.

Auch von den Bauten, die sich schon bald in großer Zahl an das Kloster anschlossen, ist nichts auf uns gekommen. Aufwärts der Weser reihte sich Bau an Bau. Von der Klausur zogen sich gen Süd und Westen den Strom hinauf die „neue Kirche“

<sup>1)</sup> Weingärtner, Die Gold- und Silbermünzen der Abtei Corvey, Münster 1883 S. 45: „Das große Ansehen, welches dem hl. Vitus beigelegt wurde, hatte zur Folge, daß noch jetzt in der Diözese Münster acht Vituskirchen, in der von Paderborn zehn, in der von Osnabrück sechs vorhanden sind und bis auf den heutigen Tag in manchen Städten Norddeutschlands (z. B. Rostock, Braunschweig) die Hauptmärkte Vitusmärkte benannt werden, sogar mehrere Ortschaften den Namen des Heiligen führen.“

<sup>2)</sup> Holscher, Die ältere Diözese Paderborn, Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertums- kunde (Westfalens) 39. Bd. Münster 1881, Abt. 2 S. 118.

<sup>3)</sup> Nordhoff, Corvey und die westfälisch-sächsische Früharchitektur. Repertorium für Kunst- wissenschaft XI. Bd. 1888 S. 151.

des hl. Paulus,<sup>1)</sup> nacheinander die Stätte eines Kollegiatstiftes, einer Schule, Pfarrei und eines Dorfes, die Dorfburg Corvey mit Ringwerken und einer Kirche, die wohl noch ältere Villa Höxter mit einer Marktkirche und Ringwerken und weiterhin, Höxter gegenüber, am andern Weserufer die Pfarrkirche des hl. Aegidius. „Diese wie aneinandergelagerten Anlagen, welche . . . noch meistens dem alten Jahrtausend angehörten, besäumten . . . die Weser in fast halbstündiger Ausdehnung als eine große Stadt mit Kapellen, Kloster-

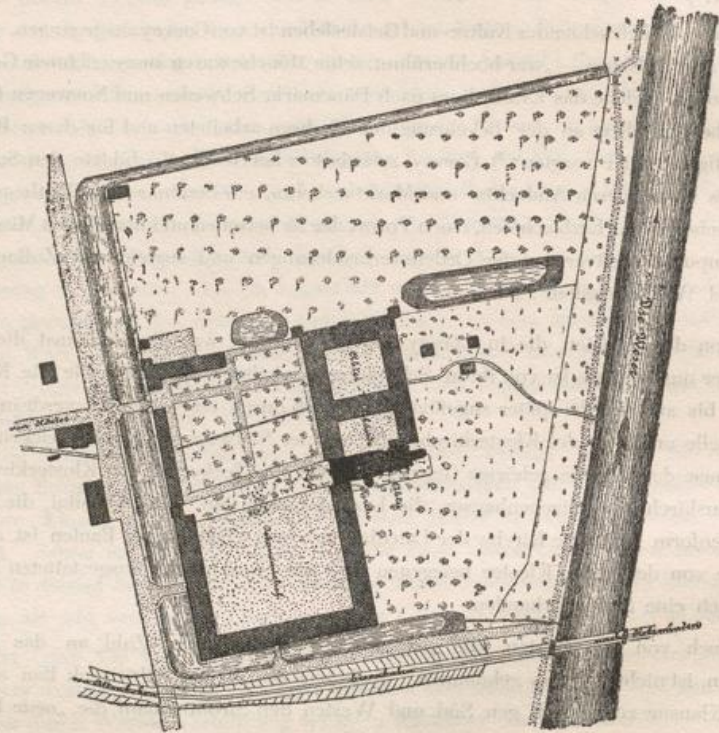


Abb. 1. Lageplan der Abtei Corvey.

und Pfarrkirchen, Palästen, Höfen, Ringwerken, Toren und Brücken. Je weiter ins neue Jahrtausend, um so mehr bröckelten von dem Kern die Außenteile, der eine Block schwand nach dem anderen, die eine Kirche nach der anderen; dennoch war das Kloster allein noch im 16. Jahrhundert als eine ziemliche Stadt anzusehen.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Dieselbe war 863 von Abt Adalgar (856—877) gegründet und von Liuthard, dem dritten Bischof von Paderborn (860—887), geweiht worden. Kampschulte, Chronik der Stadt Höxter, Höxter 1872, S. 9.

<sup>2)</sup> Nordhoff a. a. O. S. 154 f., wo auch die Literaturangaben verzeichnet sind. Ferner Holscher a. a. O. S. 117 ff.

Was aber im Klosterbezirke selbst zu dieser Zeit noch erhalten war, ist bis auf den hier als Westwerk bezeichneten Westteil der Kirche den Stürmen des Dreißigjährigen Krieges zum Opfer gefallen. Klosterkirche und Klostergebäude sind im 17. und 18. Jahrhundert durch vollständige Neubauten ersetzt worden.<sup>1)</sup> Neben dem Lageplan, Abb. 1, geben die Ansicht von Süden, Taf. 1,1, die Ansicht von Südost, Taf. 1,2, von Nordost, Taf. 2,1, und die Westansicht, Taf. 2,2, von der damals geschaffenen Klosteranlage ein Bild, das nur in der an der Südseite dem Kloster entlang geführten Eisenbahn mit der Weserbrücke eine moderne Zutat aufweist.

Kann danach nur das Westwerk der Kirche den Gegenstand einer eindringenden baulichen Untersuchung bilden, so ist das Interesse, das sich an die untergegangene Klosterkirche knüpft, aber doch ein so tiefgehendes, daß es versucht werden muß, an Hand der vorhandenen Grundlagen von der Gestaltung der alten Kirche ein Bild zu gewinnen.

<sup>1)</sup> Die im Dreißigjährigen Kriege zerstörten Klostergebäude waren wohl nach einem Brande von 1242 errichtet worden: „et nunc infortunato casu monasterium ipsius ecclesiae sit igne crematum et dirutum“, heißt es in einer Ablaßurkunde zugunsten Corveys vom Jahre 1242, Westfälisches Urkundenbuch IV. Nr. 319.

Mit dem in schwerem, formarmem Barock gehaltenen Neubau der Klostergebäude wurde 1699 begonnen; unter Abt Maximilian von Horrich (1714—1721) wurde er vollendet. Vgl. Wigand, Die Corvey'schen Geschichtsquellen, Leipzig 1841, S. 25 N. 2, und Wigand, Geschichte der gefürsteten Reichsabtei Corvey und der Städte Corvey und Höxter I, Höxter 1819 S. 226. Die Angabe Wigands, daß die Klostergebäude früher auf der Südseite der Kirche gelegen hätten und erst beim Neubau nach Norden verlegt worden seien, kann nicht zutreffend sein. Die unten besprochenen und in der Abb. 6 und Taf. 5, 1 wiedergegebenen alten Grundrisse, welche die Kirche und den anstossenden Teil des Klosters vor ihrem Abbruche zur Darstellung bringen, zeigen, daß das Kloster (von dem oben S. 3 erwähnten Krankenhause abgesehen) auch früher schon im Norden der Kirche lag.